**Kanton Zürich Bildungsdirektion**

**Fachstelle für Schulbeurteilung**

**Kurzfassung** Evaluationsbericht Januar 2016

**Schule Worbiger Rümlang**

1

##### Die externe Evaluation

bietet der Schule eine unabhängige fachliche Aussensicht auf die Qualität ihrer Bildungsarbeit.

liefert der Schule systematisch erhobene und breit abgestützte Fakten über die Wirkungen ihrer Schul- und Unterrichtspraxis.

dient der Schulpflege und der Schulleitung als Steuerungswissen und Grund- lage für strategische und operative Führungsentscheide.

erleichtert der Schule die Rechenschaftslegung gegenüber den politischen Behörden und der Öffentlichkeit.

gibt der Schule Impulse für gezielte Massnahmen zur Weiterentwicklung der Schul- und Unterrichtsqualität.

2

# Vorwort

Wir freuen uns, Ihnen die Kurzfassung des Evaluationsberichts für die Primarschule Worbiger, Rümlang, vorzulegen.

Die Evaluation beruht auf der Analyse von Dokumenten der Schule und einer schrift- lichen Befragung aller Eltern, der Schülerinnen und Schüler ab der 4. Klasse und der Lehrpersonen. Sie umfasste zudem einen dreitägigen Schulbesuch vom 09.-11.

November 2015 mit Unterrichtsbeobachtungen sowie Interviews mit Schülerinnen und Schülern, Eltern, Lehrpersonen, weiteren Mitarbeitenden sowie mit der Schullei- tung und der Schulpflege.

Als Beurteilungskriterien dienen neun Qualitätsansprüche, welche durch mehrere Indikatoren näher definiert sind. Sie sind aus dem Handbuch Schulqualität des Kan- tons Zürich abgeleitet.

Der Einbezug mehrerer Datenquellen und verschiedener Personengruppen garan- tiert ein breit abgestütztes Bild der Schule. Die Abstimmung der Ergebnisse im Team der Evaluationsfachleute sichert eine ausgewogene Beurteilung der Schule. Nähere Informationen zu den Qualitätskriterien und der Methodik der Schulbeurteilung fin- den sich auf [www.fsb.zh.ch.](http://www.fsb.zh.ch/)

Die Kurzfassung wurde von der Fachstelle für Schulbeurteilung auf Wunsch der Schule erstellt. Sie dient vor allem der raschen Information der Elternschaft und der interessierten Öffentlichkeit in der Schulgemeinde. Sie beschränkt sich auf die wich- tigsten Aussagen des Berichts, enthält im Text aber keine weiteren Belege. Im An- hang befindet sich die Auswertung der schriftlichen Befragung der Schülerinnen und Schüler sowie der Eltern. Sie enthält auch Vergleiche mit den Schulen des Kantons Zürich und zeigt Tendenzen seit der letzten Evaluation auf.

Die Schulleitung und die Schulbehörde verfügen über die integrale Fassung des Evaluationsberichts. Interessierte Personen können den ganzen Bericht auf Verlan- gen einsehen.

In der Hoffnung, dass die Rückmeldungen zur Weiterentwicklung und Qualitätssiche- rung der Schule beitragen, wünscht die Fachstelle der Schule viel Erfolg!

Zürich, Januar 2016

3

# Kurzportrait der Schule Worbiger

Die Schulanlage Worbiger ist grosszügig gestaltet und bietet den Schulkindern zahl- reiche Spiel und Verweilmöglichkeiten. Momentan sind Rennovationen im Gang, bei denen Spielmöglichkeiten erstellt werden und insbesondere der Aussenraum des Kindergartens neu gestaltet wird. Das Areal wird teilweise mit der angrenzenden Sekundarschule geteilt.

Die Schuleinheit Worbiger umfasst ein altes und ein neues Schulhaus, zudem einen Kindergarten vor Ort sowie den Doppelkindergarten Züriweg im Quartier. Gesamt- haft werden in den drei Kindergarten- und zwölf Primarschulklassen gut 300 Schul- kinder unterrichtet. Wegen ungleich grosser Jahrgänge werden aktuell auch zwei jahrgangsgemischte Mittelstufenklassen geführt (4./5. und 4./6.).

Das Schulteam besteht aus gut 30 Personen, welche vorwiegend mit grossen Pen- sen an der Schule angestellt sind. Die Schule nimmt seit dem Schuljahr 2014/15 am Schulversuch Fokus Starke Lernbeziehungen (FSL) teil. Dabei werden die Klassen- sowie die Förderlektionen jeweils von zwei Personen übernommen. Die Umstellung wurde sorgfältig vorbereitet. Nach anfänglichen Schwierigkeiten haben sich nun in den allermeisten Klassen gut eingespielte Teams gebildet, welche die Ressourcen entweder im Team-Teaching oder in Halbklassen gewinnbringend einsetzen. Mo- mentan steht noch die Klärung der gezielten Förderung von Schülerinnen und Schü- lern mit besonderen Bedürfnissen an.

Die Schule wird von zwei Schulleitungspersonen geleitet. Auf dieses Schuljahr hin wurde das Pensum aufgestockt. Die seit diesem Jahr tätige Schulleitung übernimmt in ihrem 40% Pensum den Bereich der Administration und Organisation. Die schon seit langem tätige Schulleitungsperson übernimmt in ihren 55% insbesondere den Bereich der Personalführung. Daneben unterrichtet sie im Rahmen des Schulversu- ches FSL zwölf Wochenlektionen an einer Klasse. Aufgrund grosser privater Belas- tung in den letzten Jahren, konnten einzelne Aufgaben der Schulleitung nur teilweise wahrgenommen werden.

Die Schule führt im Bereich der Gemeinschaftsbildung zahlreiche Anlässe durch. Für die Arbeit an Entwicklungsprojekten fehlt eine konsequente Vernetzung der Teamar- beit mit den Stufen- und Klassenteams. Ein Grund für die noch wenig ausgeprägte Steuerung der Prozesse könnte darauf hindeuten, dass die Rollenklärung, bzw. die Doppelrolle als Schulleitung und Teammitglied, möglicherweise hinterfragt werden müsste.

4

# Qualitätsprofil

*Wertschätzende Gemeinschaft*

**Dem Schulteam gelingt es gut, mit gemeinschaftsbildenden Anlässen und einer unmittelbaren Reaktion bei Problemen eine respektvolle Schulgemeinschaft zu fördern.**

Die Schülerinnen und Schüler fühlen sich an der Schule wohl und sicher. Der Um- gang untereinander ist respektvoll und wohlwollend. Das grosszügige und neu ge- staltete Areal bietet vielfältige Spiel- und Verweilmöglichkeiten. Die Schule setzt sich mit verschiedenen Massnahmen für ein gutes Schulklima ein. Erwähnt werden in diesem Zusammenhang insbesondere die präsente Pausenaufsicht, die gemein- schaftsbildenden Aktivitäten und der Einsatz der Schulsozialarbeit bei schwierigen Situationen.

Die Schulgemeinschaft orientiert sich an einer zweckmässigen Hausordnung, welche das Zusammenleben für die Schülerinnen und Schüler nachvollziehbar regelt. Die geltenden Grundsätze werden regelmässig thematisiert und sind den Kindern gut bekannt. Diese finden die geltenden Regeln sinnvoll und deren Umsetzung ange- messen. Bei Übertretungen reagieren die Lehrpersonen jedoch wenig einheitlich.

Bei Konflikten unter den Schulkindern intervenieren die Lehrpersonen schnell und thematisieren Probleme je nach Situation bilateral mit den Betroffenen oder in der Klasse. Die Schülerinnen und Schüler fühlen sich von den Lehrpersonen ernst ge- nommen. Die Mitglieder des Schulteams sind in einem guten Kontakt mit den Fach- personen für Schulsozialarbeit. Diese tragen viel zu einem konstruktiven Umgang in Konfliktsituationen bei.

Der Schule gelingt es, mit vielfältigen klassenübergreifenden Anlässen eine wert- schätzende Schulgemeinschaft zu fördern. Das Schulteam führt beispielsweise zum Schuljahresbeginn, zur Weihnachtszeit oder zum Schuljahresabschluss regelmässig gemeinschaftsbildende Anlässe durch und bietet den Schulkindern mit Sport- und Kulturanlässen sowie mit Projektwochen eine willkommene Abwechslung im Schul- alltag. Zudem finden auch in einzelnen Klassen gemeinsame Aktivitäten statt.

Die Schule verfolgt keinen gemeinsamen Weg um die Mitsprache und Mitverantwor- tung der Schülerinnen und Schüler gezielt zu stärken. Die Grundlage der Schülerpar- tizipation bildet der Klassenrat. Dieser ist als Gefäss für Gespräche über das Zu- sammenleben zwar etabliert, bleibt jedoch oft auf die Besprechung von Problemen und Konflikten reduziert. Die Schülerinnen und Schüler erwähnen zudem, dass ihre Meinungen oder Bedürfnisse betreffend Schulhausregeln oder Anlässen nicht oder nur sehr partiell eingeholt werden.

5

*Klare Unterrichtsstruktur*

**Der Unterricht ist gut organisiert und die Lernschritte sind folgerichtig aufgebaut. Die Lehrper- sonen erteilen den Schülerinnen und Schülern klare Aufträge.**

Die Lehrpersonen strukturieren den Unterricht gut. Dieser wird nachvollziehbar ge- staltet und sorgfältig organisiert. Fast alle Lehrpersonen erteilen klare und deutliche Anweisungen. Die Abläufe und Arbeitstechniken sind den Schul- und Kindergarten- kinder vertraut, so dass die Unterrichtszeit gut für die Lernprozesse genutzt werden kann.

Die Lehrpersonen ermöglichen den Schülerinnen und Schülern eine gute Orientie- rung im Unterricht, indem sie mündliche Hinweise zum Ablauf der Lektion oder des Tages geben. Teilweise werden die einzelnen Arbeitsschritte auch an der Wandtafel festgehalten. Im Kindergarten und auf der Unterstufe helfen Rituale und Symbole, sich zurecht zu finden. Einzelne Lehrpersonen nutzen gut strukturierte Wochenpläne oder Arbeitspässe, welche einen übersichtlichen Orientierungsrahmen bieten. Vor Prüfungen erhalten die Lernenden in der Regel mündliche, teils schriftliche Angaben zum Lerninhalt und/oder zu den Lernzielen.

Die verwendeten Lehr- und Lernformen werden gut auf die Lerninhalte abgestimmt und sind den Kindern vertraut. Ritualisierte Abläufe und klare Vorgaben zur Arbeits- weise ermöglichen oft, dass die Schülerinnen und Schüler nach kurzen Instruktions- phasen mit der Arbeit beginnen können. Die oft zu Beginn der Lektion gezielt einge- setzte Plenumsarbeit bereitet gut auf anschliessende Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeiten vor. Zu den hauptsächlich eingesetzten Lernmethoden gehören neben dem Frontalunterricht die Partner- und Gruppenarbeit sowie Werkstätten, Ar- beitspläne oder Lehrdiskussionen.

Die meisten Lehrpersonen gestalten anregende Lernsequenzen, welche die Schüle- rinnen und Schüler motivieren, sich mit dem Inhalt auseinanderzusetzen. Regelmäs- sige Bibliotheksbesuche sowie auch eine vertiefte Auseinandersetzung mit dem Auf- bau verschiedener Lesetechniken dienen der Leseförderung und –anregung. Alle Klassen arbeiten mit dem Antolin-Programm. Vielfältig eingerichtete Klassenzimmer helfen mit, dass die Kinder dazu angeregt werden, aktiv und neugierig zu sein. Die Eltern beurteilen allerdings die Aussage bezüglich Förderung von Interesse und Neugier kritisch.

Die Lehrpersonen geben Unterrichtslernziele oder ihren Erwartungen an die Arbeit selten bekannt. Ein Rückblick auf die Zielerreichung fehlt fast vollständig. Zudem er- öffnet der teilweise eng geführte Unterricht den Kindern wenig Freiräume, um eigene Lern- und Lösungswege zu suchen und zu entwickeln.

6

*Individuelle Lernbegleitung*

**Die Zusammenarbeit in den Klassenteams ermöglicht eine aufmerksame Lernbegleitung. Die Lehrpersonen differenzieren das Lernangebot vorwiegend nach dem Arbeitstempo und nur teilweise nach den Leistungsmöglichkeiten der Schulkinder.**

Die meisten Lehrpersonen gehen angemessen auf die unterschiedlichen Lernvor- aussetzungen der Schülerinnen und Schüler ein. Die Kinder können oft in ihrem Tempo arbeiten. Zusätzlich erteilt ein Teil der Lehrpersonen auf die Leistungsfähig- keit der Kinder abgestimmte Arbeitsaufträge. Die in den neuen Lehrmitteln differen- zierten Lerninhalte werden häufig gezielt in den Unterricht eingebettet und sinnvoll eingesetzt.

Die Lehrpersonen erkennen Lernschwierigkeiten und leisten gezielte Unterstützung in ihrem Unterricht. Durch eine geschickte Organisation nutzten sie die Zeit während Einzel- oder Partnerarbeiten, Lernende individuell zu beraten oder leistungsschwä- cheren Kindern die Aufträge nochmals zu erklären. Wo zwei Lehrpersonen anwe- send sind, ergänzten sich diese oft gut. Im Kindergarten sowie auch in einigen Schulklassen arbeiten die Lehrpersonen mit einem Expertensystem, bei denen sich Kinder gegenseitig helfen.

Das Schulteam achtet systematisch auf eine integrative Förderung der Schülerinnen und Schüler mit besonderen Bedürfnissen. Das detailliert ausgestaltete Konzept des sonderpädagogischen Angebots regelt die Zusammenarbeit sowie die Zuständigkei- ten und Abläufe für die integrative Förderung an der Primarschule Rümlang über- sichtlich. Neben den Kindern mit besonderen Bedürfnissen profitiert auch die ganze Klasse von den jeweils anwesenden Lehrpersonen.

An der Schule bestehen ergänzende Angebote für die individuelle Förderung und Unterstützung der Lernenden: Aufgabenbetreuung, Einsatz von Seniorinnen und Se- nioren, externe Begabtenförderung, attraktive Freifachkurse ausserhalb der regulä- ren Unterrichtszeit.

Im Unterricht ist die zusätzliche Förderung leistungsstarker Schülerinnen und Schüler weniger ausgeprägt, als diejenige der leistungsschwächeren. Zwar werden teilweise Aufgaben in verschiedenen Niveaus angeboten, doch fehlen in den Bereichen, wo alle Kinder eine Aufgabe gemeinsam lösen, Möglichkeiten für anspruchsvolle und herausfordernde Aufträge.

Ein vielseitiges Lernangebot nach Fähigkeiten und Interessen der Schülerinnen und Schüler besteht kaum. Offene Aufgabenstellungen sowie Formen kooperativen Ler- nens sind wenig verbreitet. Insgesamt ist der Unterricht grösstenteils eng geführt und lehrpersonenzentriert. Auch die Umsetzung der DaZ- und IF-Förderung, insbesonde- re die Förderplanung, ist noch nicht vollständig geklärt.

7

*Lernförderliches Klassenklima*

**Die Lehrpersonen schaffen eine wertschätzende und lernförderliche Atmosphäre in den Klas- sen.**

Die Schülerinnen und Schüler fühlen sich sehr wohl in ihren Klassen. Viele Lehrper- sonen begegnen den Kindern ruhig und freundlich, nehmen ihre Anliegen ernst und achten auf gute Umgangsformen. Einzelne Lehrpersonen arbeiten mit dem Gewalt- präventionsprogramm PFADE (Programm zur Förderung alternativen Denkstrate- gien). Die Schülerinnen und Schüler werden bei der Erarbeitung der Klassenregeln meistens miteinbezogen.

Es gelingt den Lehrpersonen gut, ihre Klasse so zu führen, dass in Ruhe gearbeitet werden kann. Wenn Störungen auftreten, reagieren sie rasch und konsequent, bei anhaltenden Konflikten ziehen sie die Schulsozialarbeit bei. Die Schule verfügt über ein „Auffangbecken“, bei dem schwierige Schülerinnen und Schüler kurzfristig in an- dere Klassen versetzt werden können. Einige Lehrpersonen arbeiten mit einem Bo- nus- / Malussystem. Allerdings gibt es beim Verteilen von Einträgen grosse Unter- schiede zwischen den Lehrpersonen.

Die Lehrpersonen motivieren die Schülerinnen und Schüler gut. Fast alle Schulkinder sind der Meinung, dass ihre Lehrpersonen fair und wertschätzend seien.

Die Schule hat die Durchführung des Klassenrats für verbindlich erklärt und eine entsprechende Schulvereinbarung erarbeitet. Diese sieht eine wöchentliche Durch- führung nach gewissen Ablaufkriterien vor und beinhaltet für alle Stufen inhaltliche Schwerpunkte. Schon im Kindergarten wird darauf geachtet, dass die Kinder lernen, sich andern mitzuteilen und aufeinander zu hören. Die Lehrkräfte achten darauf, dass auch Positives Eingang in den Klassenrat findet.

*Vergleichbare Beurteilung*

**Für die meisten Eltern sowie für die Schülerinnen und Schüler ist die Notengebung nachvoll- ziehbar. An der Schule gibt es keine verbindlichen Absprachen zur Beurteilung fachlicher und überfachlicher Leistungen.**

Die Beurteilung ist für die meisten Schulkinder sowie deren Eltern nachvollziehbar. Das Unterschreiben von Tests, die Schulischen Standortgespräche sowie auch eine regelmässige individuelle Zeugnisbesprechung tragen dazu bei. Im Kindergarten sorgen insbesondere sehr schön gestaltete Portfolios der Kinder dafür, die laufenden Fortschritte zu dokumentieren. Auf der Primarstufe händigen die Lehrpersonen den Lernenden im Vorfeld von Tests umfangreiches Übungsmaterial aus.

8

An der Schule bestehen Ansätze zu einer vergleichbaren fachlichen Beurteilung. Innerhalb der Klassenteams findet ein reger Austausch über den Lernstand der Schulkinder statt. Wenn es um die Zeugnisnoten geht, sind alle Lehrpersonen der Klasse einbezogen. In Parallelklassen werden gelegentlich gemeinsame Prüfungen verwendet und anschliessend verglichen. Die Durchführung des Stolperwörtertests ist verbindlich und abgesprochen. Viele Lehrpersonen nutzen die in den Lehrmitteln aufgeführten Beobachtungsbogen und Kompetenzraster zur Überprüfung der Lern- ziele. Mehrere Lehrpersonen haben Bewertungskriterien entwickelt.

Der Schule fehlt ein über alle Stufen kontinuierlich aufgebauter Umgang zur Beurtei- lung der Kinder. Im fachlichen Bereich liegen keine gesamtschulischen Absprachen vor. Bei Prüfungen verwenden die Lehrpersonen unterschiedliche Bewertungsmass- stäbe. Zudem fehlen Vereinbarungen und Verbindlichkeiten von Lernzielen in den verschiedenen Fächern der entsprechenden Stufen.

Ein teaminterner Austausch zur vergleichbaren Beurteilung überfachlicher Kompe- tenzen sowie Vereinbarungen zum Vorgehen findet nicht statt. Die seitens der Lehr- personen erwarteten Verhaltensmerkmale werden den Kindern sowie deren Eltern kaum kommuniziert und transparent gemacht.

Das Potential der standardisierten Tests wird wenig genutzt. Abgesehen vom dem Sprachtest Sprachgewandt, dem Stolperwörtertest und Logopädischen Tests zeigen sich keine Hinweise auf die Durchführung weiterer Lernstanderfassungen.

*Wirkungsvolle Führung*

**Die personelle und administrative Führung ist unterstützend und zweckmässig gewährleistet. Abgesehen von einzelnen Schwerpunkten, erfolgt die Bearbeitung von pädagogischen The- men insgesamt wenig gesteuert.**

Die Personalführung wird unterstützend und aufbauend wahrgenommen. Für die Mitarbeiterbeurteilungen benutzt die Schule ein umfassendes Dokument, in dem ne- ben der Rückmeldung zum Unterrichtsbesuch auch die aktuelle Situation und die persönlichen Perspektiven thematisiert werden. Fast alle Lehrpersonen bezeichnen die Mitarbeitergespräche als zielorientiert. Insbesondere hervorgehoben werden die hohe Präsenz und die grosse Hilfsbereitschaft der Schulleitung sowie deren profes- sionelle Unterstützung bei schwierigen Elterngesprächen.

Die Schule wird im organisatorischen und administrativen Bereich zuverlässig geführt. Sie hat die vorgesehenen Projekte des neuen Volksschulgesetzes umgesetzt. Hilf- reiche Reglemente und Konzepte regeln wichtige Bereiche wie die sonderpädagogi- sche Förderung, die Schulsozialarbeit oder die Weiterbildung. Einen besonderen Schwerpunkt legt die Schulführung auf die Information des Teams an den Schulkon- ferenzen.

9

Der Einstieg und die Umsetzung des Schulversuches Fokus Starke Lernbeziehungen (FSL) sind gut geführt und werden kontinuierlich weiterverfolgt. Die Schulführung thematisiert diesen im Schulteam und auch einzeln immer wieder und fordert bei- spielsweise auch eine vertiefte Reflexion in den vorgesehenen Zusammenarbeits- vereinbarungen ein.

Die pädagogische Entwicklung der Schule wird wenig gesteuert und erfolgt wenig koordiniert. Es bestehen zwar klare Prioritäten – die Bereiche QUIMS und Fokus starke Lernbeziehungen – doch die pädagogischen Schwerpunkte werden insgesamt wenig abgestimmt und vernetzt verfolgt. Die Kooperationsgefässe werden haupt- sächlich für die Information und für die Organisation des Schulalltages genutzt. Oft bleibt es bei pädagogischen Themen bei einer allgemeinen Diskussion.

*Gezielte Schul- und Unterrichtsentwicklung*

**Die Schule implementiert einzelne Schwerpunkte der Qualitätsentwicklung erfolgreich. Für ei- ne effizientere Umsetzung fehlen klar deklarierte Ziele und eine konsequente Arbeit nach den Phasen des Qualitätszyklus.**

Die Schule fokussiert ihre Qualitätsarbeit auf wichtige Bereiche der Schul- und Unter- richtsentwicklung. Das Schulprogramm 2012 – 2016 unterscheidet zwischen Ent- wicklungszielen (QUIMS-Projekte, Elternkommunikation, Schülerrat) und Siche- rungszielen (Überprüfung und Sicherung von Stoppregel, Kontaktheft, Anlässen, Hospitationen). Als neues Projekt ist die Umsetzung des Schulversuches Fokus Starke Lernbeziehungen (FSL) dazugekommen.

Der Schule gelingt es, einzelne Schwerpunkte der Schul- und Unterrichtsentwicklung gezielt umzusetzen und im Schulalltag zu implementieren. Die Schule fokussiert ihre pädagogische Arbeit auf eine kontinuierliche Weiterentwicklung im Bereich von QUIMS und der Umsetzung des Schulversuchs Fokus Starke Lernbeziehungen. Zu diesen Projekten bestehen ausführliche Projektplanungen.

Die Schule misst der Erarbeitung gemeinsamer Ziele der Schul- und Unterrichtsent- wicklung wenig Gewicht bei. Die in den Legislaturzielen 2014 – 2018 der Schulbe- hörde formulierten Ziele einer vertieften Auseinandersetzung mit den Fragen was gu- ter Unterricht ist und wie die Förderung von Schulkindern mit besonderen Bedürfnissen optimal gestaltet werden kann, wurde noch nicht aufgenommen.

Die Schule verfolgt bei ihren Entwicklungsprojekten die verschiedenen Phasen des Qualitätszyklus wenig gezielt. Beispielsweise plant sie ihre Arbeit – abgesehen von der obligatorischen Planungen im Bereich von QUIMS und im Schulversuch FSL – kaum mit Projektplanungen, welche klar messbare Ziele und Meilensteine definiert. Auch wird der Überprüfung der Entwicklungsprojekte ein geringer Stellenwert beige- messen.

10

*Verbindliche Kooperation*

**Die Lehrpersonen arbeiten bei der Organisation des Schulalltages und in den Klassenteams engagiert und zumeist gewinnbringend zusammen. Die Bereitschaft für eine stufenübergrei- fende pädagogische Kooperation ist wenig entwickelt.**

Die Lehrpersonen arbeiten bei der Organisation des Schulalltages und bei Anlässen engagiert zusammen. Sie sind mit der Art und Weise der Zusammenarbeit zufrieden, fühlen sich von den Kollegen und Kolleginnen verstanden und arbeiten gerne an die- ser Schule. Betont wird auch die gute Unterstützung durch die weiteren Mitarbeiten- den der Schule wie die Schulsozialarbeit, den Hausdienst oder die Schulverwaltung.

Die Lehrpersonen ergänzen sich in den Klassenteams gut und arbeiten erfolgreich zusammen. Die Umsetzung des Schulversuches FSL ist auf gutem Weg. Insbeson- dere in Klassenteams ist die Zusammenarbeit intensiv.

Die Lehrpersonen setzen die Ressourcen aus der Umsetzung des Schulversuches FSL gewinnbringend ein. Das Team-Teaching wird für die differenzierte Förderung oder für die Umsetzung kooperativer Lehr- und Lernformen genutzt.

Im Gegensatz zur Zusammenarbeit im Projekt FSL ist die stufenübergreifende päda- gogische Zusammenarbeit wenig entwickelt. Im Bereich der Unterrichtsentwicklung fehlen gemeinsame Ziele, eine klare Steuerung der Prozesse sowie ein Konsens über den einzuschlagenden Weg. Ausdruck davon ist, dass gesamtschulische Ent- wicklungen kaum mit verbindlichen Aufträgen an die Klassen- oder Stufenteams ver- bunden werden.

Konflikte innerhalb des Kollegiums werden nicht in befriedigender Art und Weise thematisiert. Als Problembereiche erwähnt werden insbesondere die unterschiedli- chen Vorstellungen zum Unterricht und zur Pädagogik sowie die verschiedenen An- sichten zur Teamarbeit, wie zum Beispiel zur verbindlichen Umsetzung von Abma- chungen.

*Zusammenarbeit mit den Eltern*

**Die Eltern werden über gesamtschulische Belange sowie über die Leistungen ihrer Kinder gut informiert. Die Elternmitwirkung ist etabliert.**

Die Eltern werden auf vielfältige Weise umfassend über die Angebote, Projekte, An- lässe und Termine der Schule informiert. Eingesetzte Mittel sind dabei Berichte in der Dorfzeitung, die Schulleitungsbriefe und die Homepage der Schule. Die Eltern be- zeichneten sich als gut über die gesamtschulischen Belange informiert.

11

Die Lehrpersonen pflegen einen regelmässigen Kontakt mit den Eltern. Sie führen zumeist jährlich einen Elternabend sowie ein Elterngespräch durch. Einzelne Lehr- personen verfassen Quartalsbriefe, in denen sie den Eltern neben Terminen auch Schwerpunkte des Unterrichtes transparent machten. Die Eltern sind zufrieden damit, wie sie von den Klassenlehrpersonen über die Fortschritte und Lernschwierigkeiten ihres Kindes informiert werden. Auch bestätigen sie, genügend Kontaktmöglichkeiten zu haben. Sie erwähnen diesbezüglich verschiedene Kommunikationswege wie Kon- takthefte, Telefon- oder Mailkontakte und auch zusätzliche Elterngespräche.

Die Elternmitwirkung ist an der Schule gut verankert. Der Elternrat trifft sich regel- mässig und unterstützt die Schule bei diversen Anlässe wie Sport- und Weihnachts- anlässen oder Projektwochen. Die Zusammenarbeit zwischen Schule und Eltern wird allseits als gewinnbringend bezeichnet. Die Eltern äussern sich positiv zu den Mitwir- kungsmöglichkeiten, welche ihnen die Schule bietet. Die Arbeit des Elternrats be- schränkt sich jedoch vorwiegend auf Mithilfe, Möglichkeiten für eine vertiefte Diskus- sion von Elternanliegen kommen noch nicht zum Tragen.

Die Eltern vermissen in einzelnen Bereichen eine klarere Kommunikation und fühlen sich teilweise wenig ernst genommen. In diesem Zusammenhang wird insbesondere von einer mangelnden Offenheit der Schule für Anliegen der Eltern gesprochen.

Auch bezeichnen die Eltern die Informationspraxis der Lehrpersonen als sehr unter- schiedlich.

12